Jagd- u. Fischwasser-Verpachtung.

Mittwoch, den 21. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathszimmer zu Mußbach die Ausübung der Jagd in hiesiger ca. 3293 Hektar umfassenden Gemarkung in 2 Abtheilungen und das dahier vorhandene Fischwasser auf weitere neun Jahre verpachtet.

Freiamt, den 3. Dezember 1887.

Der Gemeinderath.

Im Auftrage des Herrn **Ernst Ramsperger, Emmendingen** versteigere ich

Dienstag, den 13. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus z. d. 3 König:

3 Mastochsen,
10 Kühe,
1 trächtige Kalbin,
4 St. Jungvieh,
6 Pferde,
2 Zuchtstier,
5 Mutterschweine,
2 Mastschweine

gegen Baarzahlung.

Albert Rehm.

Verkaufsstellen

für

garantirt reinen

Schleuderhonig,

abgewogen und in Gläser verpackt, à Pfd. **1 Mk.** (ohne Glas)

Emmendingen: Hr. Kfm. **Bruder.**
Eichstetten: „ „ **J. Diebold** Sohn.
Bahlingen: „ „ **Rubin.**
Köndringen: „ „ **Engler.**
Theningen: „ „ **Stehle.**

Kenzingen. Aus den Streitbergwaldungen des Herrn **Grafen Max v. Kageneck** in **Freiburg** verkaufe ich, soweit der Vorrath reicht, das Ster Forlenbrennholz (Scheiter mit Prügel) in Parthien nicht unter 8 Ster

franco Stadt Lahr zu . . . . . 5 Mk. 50 Pf.
„ „ Kenzingen und Herbolzheim zu 5 „ 25 „
im Walde zu . . . . . 3 „ 50 „

Für etwaige Verladung an der Bahn werden pro Ster 15 Pf. berechnet. Das Holz ist in den letzten 4 Monaten gefällt, sehr kernig und brennkräftig.

Waldhüter Hummel von Streitberg zeigt dasselbe vor. Zahlungsfrist bis 1. Juli.

Kenzingen, 1. Dezember 1887.

J. Hamm,
großh. Oberförster.

Als ganz besonders billig

empfehle:

Türk. Zwetschgen	5	**Pfd.** zu Mk.	—.70	Pfg.
Amerik. Aepfelschnitze	5	„ „ „	1.70	„
Ital. Birnenschnitze	5	„ „ „	1.—	„
Kranzfeigen	5	„ „ „	1.50	„
Große Rosinen	5	„ „ „	1.80	„
Kleine Rosinen	5	„ „ „	1.80	„
Neue Erbsen	5	„ „ „	—.80	„
Neue Bohnen	5	„ „ „	—.70	„
Neue Mandeln	5	„ „ „	4.50	„

Neue Orangen und **Citronen** per Stück **9** Pfg.

Alle andern Artikel ebenfalls zu den **allerbilligsten Preisen.**

C. F. Rist,
Inhaber **Albert Herrmann.**

Wer eine Forderung an Herrn **Ernst Ramsperger** zu machen hat, wolle solche innerhalb längstens 14 Tagen bei mir anmelden.

Emmendingen, 9. Dez. 1887.

Albert Rehm.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum).

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden. Kaulbachstrasse, 33, 1.

Neue I^a. Mandeln,

handgewählte, schöne, ohne Bruch, auf Wunsch werden dieselben sofort gemahlen, auch steht jedem Kunden meine Mandelmühle zur Benützung frei.

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Bettfedern u. Flaum,

von den billigsten bis zu den hochfeinsten, **Bettbarchend, Strohsackleinen, fertige Strohsäcke, aufgerüstete Betten, Bettvorlagen** u. **Läuferstoffe** empfiehlt in großer Auswahl

C. Roßwog.

Türkischrothe

Taschentücher

per Stück **25 Pfg.** bei

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Parfumerie-Schatullen

in Carton zu 50, 60 und 80 Pfennig, feine

Toilettenseifen

zu billigen Preisen, empfiehlt

Emil Leicher,
Friseur.

Emmendinger Fruchtmarkt

Den 9. Dezember 1887.

Fruchtpreis	Ctr. M.	Pf	M.	Pf	M.	Pf
Waizen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	50	—	—
Haber	—	—	6	50	—	—
Welschkorn	—	—	7	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 44 u. 48 Pf., 1 Pfund Butter — Mk. 90 Pf., 1 Pfund Ochsenfleisch 56 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln — M. 80 Pf.

Zu **Weihnachtsgeschenken** empfehle:

Farbige Kleiderstoffe, doppeltbreit, von **60 Pf.** an per Elle,

Eine Parthie Kleiderstoff, Zwirn, die Elle **25 Pf.**

bei

C. F. Rist,
Inhaber **Albert Herrmann.**

Markt-Anzeige.

Mit einer **großen Auswahl**

Herren-, Damen- und Kinderkleider

nebst **Ueberzieher, Kaiser- u. Fuhrmannsmäntel, Frauen-Paletots,**

Regen- und Kindermäntel

komme ich auf den kommenden Markt nach **Emmendingen.**

O. S. Rombach,
aus **Freiburg.**

Heilungen

von Bremicker, pract. Arzt in Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Darm- und Magenkatarrh, Durchfall, Bauschmerzen. Ed. Bär, Affoltern.
Sommersprossen, fleckige Gesichtshaut. ꝛc. Lang, Rorschach.
Flechten, nässend, beißend, seit 20 Jahren: J. Illi, Langnau.
Gicht, Rheumatismus, seit 30 J., sehr heftig. K. Fritschi, Oberteufen.
Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser, C. Eutenmann, Cannstatt.
Blasenkatarrh, blutiger Ausfluß, Wasserbrennen. A. Wymann, Heimiswyl b. B.
Bleichsucht, Blutarmuth, Frösteln, große Mattigkeit, Herzklopfen, unruhiger Schlaf, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, unregelmäßige zu schwache Regeln, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz. Sus. Ulmer Steckborn.
Rheumatismus, heftiger seit 6 Jahren X. Egger, Walzenhausen.
Magen- u. Darmkatarrh, starker Stuhlzwang (Tenesmus), blut. Stuhl, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmerz., Ohrenleid., übler Mundgeruch. E. Kern, Freienstein (Nord)
Nasenröthe, Säuren, Gesichtsausschläge. J. A. Buser, Einsiedeln
Haarausfall seit geraumer Zeit. Chr. Stöckli u. Frau, Thun.
Flechten, nässend am ganzen Körper. P. Klausen, Brigerberg b. Brigue.
Gicht in Hand- u. Fingergelenken, mit rosenartiger Entzündung, Anschwellung und heftigen bohrenden Schmerzen. Joh. Oswald, Oberuzwyl.
Bettnässen, Blasenschwäche, von Jugend auf. R. Rychiger (für Sohn) Schwabris.
Bleichsucht, Blutarmuth, Kopfschmerz, Nervenleiden, Mattigkeit, besonders in den Füßen, schlechtes Aussehen, Magenkrämpfe, Blähungen, Schwermuth, Haarausfall.
Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser. Cécile Bourquin, Chaux-de-fonds.
Fußgeschwüre u. nässende, beißende Flechten seit 4 J., Alter 65 J.; hatte bei 7 andern Aerzten vergeblich Hilfe gesucht u. verschiedene der in den Zeitungen angepriesenen Mitteln ohne Erfolg angewandt. Ulr. Gut, Wangen b. Dübendorf.
Hüftweh, Rheumatismus seit 7 J., war arbeitsunfähig, B. Betsch, Salez,
Augenleiden, Augenschwäche, Entzündung, Flechten. Ad. Gloor, Aathal.
Kropf, Halsanschwellung, Athembeengung seit 10 J., J. J. Jühler, Oberhelfenswil.
Bandwurm mit Kopf, in 2 Stunden ohne Vorkur. H. Grasser, Davos.
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, heftiger Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung, Rauheit und Brennen im Halse, Blutarmuth, Schwäche, Kopfschmerz. J. Luscher, Freiburg.

Adressiren: „Bremicker pract. Arzt., postlagernd Konstanz." [1]

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

№ 148. Emmendingen, Donnerstag, 15. Dezember 1887.

Politische Tagesübersicht.

Die Nationalzeitung in Berlin glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn sie mittheilt, daß es dem ausdrücklichen Wunsch des Kronprinzen entsprechen würde, anläßlich seines Leidens in den gewohnten Wintervergnügungen keine Aenderung eintreten zu lassen.

Berlin, 10. Dez. Der Gesetzentwurf betreffend die Aenderung der Wehrpflicht bestimmt im wesentlichen, daß die Landwehr, sowie der Landsturm fortan in ein erstes und ein zweites Aufgebot zerfallen. Für das erste Aufgebot der Landwehr ist die Dienstpflicht wie bisher eine fünfjährige; die Dienstpflicht des zweiten Aufgebotes der Landwehr, bei welchem keine Uebung und keine Kontrollversammlung stattfindet, auch die Freiheit der Auswanderung nicht beschränkt ist, dauert bis Ende März des vollendeten 39. Lebensjahres. Das erste Aufgebot des Landsturms besteht aus den nichtgedienten Personen bis zum 39. Lebensjahre; das zweite Aufgebot des Landsturms, das nur im Kampfe um die Existenz des Vaterlandes in Aktion tritt, besteht aus allen bereits gedienten Wehrpflichtigen vom 39. bis 45. Lebensjahre. Der Landsturm hat keine Uebungen und keine Kontrollversammlungen.

Wie wenig man in Berlin dem Frieden traut, zeigt ein Zwischenfall im Reichstag. Als der Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung der Familien der Mannschaften während des Krieges berathen wurde, meinte der Abg. Baumbach, nöthiger sei, diese Familien im Frieden zu unterstützen, wenn die Mannschaften zu den Uebungen einberufen seien. Darauf antwortete der Kriegsminister: „Es ist gefragt worden, wie weit wir wären mit dem Gesetz für die Unterstützung der Familien der Mannschaften, die zu den Friedensübungen einberufen werden, und der Abgeordnete Baumbach hat gemeint, es sei dies das wesentliche, bedeutungsvollere, das dringlichere Gesetz. Ja, dringlicher ist es insofern, als wir augenblicklich Frieden und noch nicht Krieg haben; aber möglicherweise kann doch der Krieg früher eintreten, als die nächsten Friedensübungen, und ich sollte meinen, daß ein Gesetz, welches diese Verhältnisse für den Kriegsfall feststellt, der jeden Tag eintreten kann, mit mehr Sicherheit als die nächsten Friedensübungen, auch das dringlichere ist, schon aus dem Grund, weil es sich um eine viel längere Abwesenheit aus der Familie und also um eine viel größere Beeinträchtigung des gewöhnlichen Haushaltes, des Ernährers der Familie handeln würde."

Die Getreidezoll-Kommission des Reichstags hat am Sonnabend nun auch im zweiter Lesung mit 17 gegen 11 Stimmen den die Zollerhöhungen betreffenden § 1 der Vorlage abgelehnt. § 2, der **Sperrparagraph,** wurde in derselben Fassung wie in der ersten Lesung angenommen. Die Kommissionsberathungen sind damit beendet. Trotzdem glaubt man in Berlin, daß das Plenum die Vorlage annehmen werde.

Die Errichtung einer ärztlichen Standesvertretung, einer „Aerztekammer," welche ähnlich wie die Anwaltskammer zu wirken berufen sein wird, ist nach einer im „Reichsanzeiger" erschienenen Verordnung für Preußen in Aussicht genommen. Es würde damit ein schon oft von der Volksvertretung zur Sprache gebrachter Wunsch der preußischen Aerzte erfüllt werden.

In Berlin erwartet man beruhigende Erklärungen aus Rußland. Obgleich Bismarck den Zaren in Berlin persönlich aufmerksam gemacht hat, daß Deutschland ein Schutz- und Trutzbündniß mit Oesterreich geschlossen hat, hat man in Petersburg dennoch angenommen, man werde es mit Oesterreich allein zu thun haben. Seitdem sind neue Erklärungen schwarz auf weiß nach Petersburg ergangen, welche dort jeden Zweifel zerstören müssen, daß Deutschland neutral bleiben werde, wenn Rußland Oesterreich angreife.

Der Zar bessert sich. Seinen Gouverneur in Nowgorod, der im Sommer so auffallend mit dem Franzosen Deroulede kokettirte, hat er eine ängstlich große Nase geschickt und Deroulede selbst konfiszirt, im Bild nämlich, das in den Petersburger Schaufläden aushing. Das ist wenigstens ein kleiner Anfang für Einen, der mehr getrieben wird als treibt.

In Budapest hat's ein Skandälchen gegeben. In der Kammer, in der Presse und im Publikum hieß es, im Nationalmuseum seien große Diebstähle und Unterschlagungen vorgekommen. Es war sofort eine Untersuchungskommission eingesetzt worden, um zu prüfen, was an den Gerüchten ist. An maßgebender Stelle glaubte man nicht an die Sache und hielt alles für eine Intrigue von klerikaler Seite gegen den Museumsdirektor Pulsky, der Großmeister der ungarischen Freimaurerlogen ist. Die Skandalgeschichte ist auch schon so gut wie abgethan. Die in den Museen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß alles in bester Ordnung ist, kein Stück der zum größten Theil sehr werthvollen Gegenstände fehlt, und daß die böswilligen Gerüchte, es seien unter dem Direktor Pulsky schon mehrfach Diebstähle vorgekommen, auf den Direktor der ultramontanen St. Stefans-Gesellschaft, Thomas Füssy, zurückzuführen sind. Dieser wird wahrscheinlich vor Gericht gefordert werden.

Präsident Sadi Carnot ist von den Radikalen und den Radikalsten bereits zu den Todten geworfen. Warum? Weil er ein gemäßigtes Ministerium wünscht. Die „Lanterne" sagt, er sei nur „der Mondschein Ferry." Und dabei ist das gemäßigte Ministerium noch gar nicht fertig.

Ein Attentat auf Jules Ferry, das ist das Neueste aus Frankreich. Natürlich sollte der Strolch ein Deutscher sein oder wenigstens einen

---

Der Schuld geziehen.

Roman von Max v. Weißenthurn. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

XXXVIII.

„Ich bin Ihre Gefangene!"

Vally saß am Klavier; ihre Finger glitten fast mechanisch über die Tasten hin. Sie wußte es kaum. Wie ein Alpdruck lastete es auf ihrer Seele. Was? Sie hätte es nicht in Worte zu kleiden vermocht, was ihr gleichsam den Athem raubte und ihr jetzt sogar alle Kraft nahm, so daß ihre Hände völlig willenlos von dem Klavier herab und ihr in den Schoß glitten. Ein geradezu beängstigendes Schweigen trat ein. Da — plötzlich — mitten in die Stille hinein pochte es.

Vally schrak zusammen, wie sie noch nie im Leben erschreckt zu sein wähnte. Sie wußte nicht, wie sie den Laut hervorbrachte, der den Eintretenden eintreten hieß. Mit großen Augen blickte sie auf, als ein Diener auf der Schwelle erschien.

„Gnädigste Gräfin, es ist im Vorhause ein — Herr, der nach der Frau Gräfin verlangt!"

Der Diener hatte einen Moment gezaudert, bevor das Wort Herr über seine Lippen kam, so daß Vally unwillkürlich fragte:

„Scheint es wirklich ein Herr zu sein oder nur irgend Jemand, der wegen einer oder der anderen Anlegenheit sich nach Etwas erkundigen will? Nannte er keinen Namen?"

„Nein. Er meinte, die Frau Gräfin würde denselben ohnehin nicht kennen und er wünsche, gräfliche Gnaden nur wenige Augenblicke zu sprechen."

Eine Sekunde lang war es Vally, als müsse ihr das Herz still stehen; dann aber sprach sie ruhig, als wäre Nichts geschehen, ohne auch nur die Farbe zu wechseln:

„Sagen Sie dem Manne, er möge in das Wohnzimmer treten. Ich würde sogleich erscheinen. Sobald aber der Herr Graf nach Hause kommt, verständigen Sie mich jedenfalls davon."

„Zu Befehl, Frau Gräfin!"

Der Diener entfernte sich und jetzt erst erhob Vally sich von ihrem Sitz vor dem Klavier. Sie schwankte, wenn auch fast unmerklich, während sie das that, aber ihr Blick war fest, ja, beinahe zu fest, geradezu starr.

Endlich war die Stunde gekommen, die früher oder später hatte hereinbrechen müssen. Vielleicht war es so am besten, gleich das Aergste zu wissen, als in unausgesetzter Todesangst vor Dem zu leben, was da kommen mußte. Aber dennoch, — es war hart, unsäglich hart.

„Wenn Ernst nur erst zurückkehrte!" murmelte Vally vor sich ihn.

Doch sie durfte nicht zögern, sollte der Mann, welcher gekommen war, um sie zu sprechen, nicht vermuthen, daß man bestrebt sei, ihm aus dem Wege zu gehen.

Mit ganzem Muth sich wappnend, wandte sie sich dem Ausgang zu und verließ das Gemach, um den Raum zu betreten, in welchem der Fremde ihres Eintritts harrte.

Zauderte sie, bevor sie die Thür öffnete, so währte dieses Zaudern nur einen blitzartigen Moment; dann, alle Schwäche niederkämpfend, überschritt sie die Schwelle des Salons.

Ein großer Mann in mittleren Jahren, von respektablem Aussehen erhob sich bei ihrem Eintritt und verbeugte sich ehrfurchtsvoll.

„Verehrte Frau Gräfin," begann er etwas zögernd, indem er ihrem klaren Blick ängstlich auswich, „ich bin in einer sehr peinlichen Angelegenheit hier und wünsche sehnlichst, daß wir falsch unterrichtet worden seien. Ich bin ein Beamter der Geheimpolizei, mein Name ist Dalton; — wir erhielten vor einigen Tagen diesen Brief."

Und er zog das bereits erwähnte Schreiben hervor und reichte es ihr.

Vally nahm das Schreiben, faltete dasselbe aus einander und las es einzweimal. Der Geheimpolizist beobachtete sie dabei unausgesetzt; er sah, wie sie tief Athem schöpfte, wie ihre Lippen bebten, sonst aber verrieth sie durch Nichts eine lebhaftere, innere Bewegung.

Nach wenigen Minuten blickte sie auf und gab dem Detektiv das Schreiben zurück.

„Haben Sie eine Ahnung, wer diesen Brief verfaßt hat?" fragte sie ruhig.

Der Geheimpolizist verneinte.

„Wir haben keine Ahnung, wer der Schreiber dieser Zeilen gewesen sein kann —"

Er hielt inne, sein Blick aber schien die Frage zu enthalten, ob sie vielleicht besser unterrichtet sei. Verstand sie die stumme Frage?

deutschen Namen tragen; er heißt aber leider Aubertin und nicht Bergheim, wie die Hetzblätter sofort behaupteten. Die Sache spielte sich am Samstag in den Vorräumen des Palais Bourbon, der Deputirtenkammer ab. Jules Ferry erhielt, ebenso wie Goblet, durch einen Diener eine Karte, auf der geschrieben stand; „Aubertin wünscht Sie zu sprechen, um Ihnen eine Mittheilung von Seiten des Redakteurs des „Soleil" zu machen." Die Karte war ein Fallstrik, Ferry folgte derselben, Goblet aber hatte es nicht so eilig und ist auf diese Weise vielleicht dem Tod entgangen. Als Ferry in den Vorsaal trat, zog Aubertin einen Revolver aus der Tasche und feuerte diesen drei mal auf Ferry ab. 2 Kugeln trafen, die eine verletzte die Haut über dem Herzen, sie war an der Brieftasche abgeglitten, die andere streifte den Unterleib, die dritte ging fehl. Ferry floh alsbald in einem Nebensaal, in die „Salle des pas perdus", wo er untersucht und verbunden wurde. Der Strolch heißt Nicolaus Aubertin, ist Glaser und in Bambach an der Mosel geboren. Er war von einem anderen Strolch begleitet, der auf Goblet feuern sollte. Aubertin wurde sofort verhaftet; man fand bei ihm ein Papier, auf dem geschrieben steht, er sei durch das Loos zu der That bestimmt worden. Dann heißt es: „Tod den Wucherern! Der Weg ist vorgezeichnet, man wird ein intelligentes, uninteressirtes, patriotisches Ministerium bilden, so sei es!" Aubertin sagt, es seien noch 20 Verschworene außer ihm da. Vielfach wird angenommen, er sei verrückt.

Jedermann, der ihn kennt, giebt dem Präsidenten Carnot das Zeugniß eines braven, ehrlichen und tüchtigen Mannes, der den besten Willen hat, Frankreich den inneren Frieden zu geben und den Frieden nach außen zu erhalten. Das „Aber" jedoch fehlt nicht: er soll leicht von stärkeren Naturen zu beeinflussen und eher geeignet sein, beherrscht zu werden als die Geister Frankreichs zu beherrschen; es fehlt ihm der dictatorische Zug des Geistes und Charakters. Der Schwerpunkt der Staatsleitung wird daher weniger in seiner Person als in den wechselnden Ministerien liegen. Auf die Wahl der Minister kommt daher viel an und sie zeigt sich jetzt schon schwer. Die Präsidentenkrisis ist zwar beschworen, aber die Krisis in dem innern Kampf der Parteien noch lange nicht.

Der frühere Präsident Grevy will nicht vergessen werden. Er läßt bereits ankündigen, daß demnächst unter dem Titel „Memoiren eines Präsidenten" seine persönlichen Aufzeichnungen erscheinen werden.

Baden.

* **Emmendingen**, 14. Dezbr. Gestern Abend halb 7 Uhr wurde an dem Rechen der hiesigen Papierfabrik die Leiche eines ungefähr 45 Jahre alten, kräftigen Mannes aufgefunden, welche mit hohen Stiefeln und einer blauen Blouse bekleidet ist. Der Aufgefundene gehört dem Anscheine nach dem Bauernstande an. Gestern war hier Jahrmarkt und waren viele Landleute anwesend. Dem Vernehmen nach soll der Verunglückte der sog. Mattenbauer von Bombach sein.

△ **Theningen**, 12. Dez. Die naturhistorische Merkwürdigkeit, welche in Nr. 147 dieses Blattes aus Theningen mitgetheilt wird, nimmt bei richtiger Darstellung des Thatbestandes eine etwas andre Gestalt an, als jene Mittheilung ihr giebt. Im Sommer 1886 schickte ein Bewohner von Theningen, der sich damals kurze Zeit in München aufhielt, eine kleine Schildkröte, wie sie dort von Italienern auf den Straßen feilgeboten werden und die er um 50 Pf. von einem Italiener gekauft hatte, in einer Cigarrenkiste unter der Bezeichnung „lebende Schildkröte" als Poststück an seinen jüngsten Sohn nach Theningen, wo dieselbe auch eintraf und entsprechend verpflegt wurde. Um dem Thiere das Leben möglichst angenehm zu machen, wurde ihr eine Genossin, eine zweite Schildkröte, auf demselben Wege erworben, zugesellt. Beide Thiere, empfindlich gegen Kälte, kamen auch glücklich durch den Winter, natürlich im warmen Zimmer, wo sie unter einem Blumengestell sich aufhielten, und bezogen im Sommer wieder ihr Sommerquartier eine kleine Pfütze neben dem Brunnen, um welche aus einer alten Kiste ein Verschlag hergestellt war der ihnen das Entweichen unmöglich machen sollte. Aber der Verschlag muß irgendwie gelockert worden sein, genug, eines schönen Tages waren beide fort. Die eine, die größere wurde wieder gefunden, die andre, die kleinere, blieb spurlos verschwunden, bis sie jetzt, wie in Nummer 147 dieses Blattes ohne Zweifel richtig mitgetheilt wurde, wieder zum Vorschein gekommen ist. — Nun kann man freilich meinen, es sei doch etwas kühn, ohne weiteres zu behaupten, daß die jetzt gefangene eben jene entwichene Schildkröte sei und nicht eine andre. Allein der Beweis ist erbracht: Die entwichene Schildkröte war durch ein Loch, welches mit einem gewöhnlichen Bohrer durch eines ihrer äußeren rechtsseitigen Randschilde und zwar ziemlich nahe beim Schwanze gebohrt war, gekennzeichnet und die jetzt gefangene hat genau an derselben Stelle — auch ein Loch, welches bekanntlich Schildkröten von Natur nicht mit auf die Welt bringen. Uebrigens ist die betr. Schildkröte wieder in die Hände ihres ersten Besitzers dahier gelangt, und bewohnt wieder mit ihrer Kameradin den unteren Raum ihres alten Blumengestells.

Karlsruhe, 9. Dez. Seit Eröffnung der neuen Kaiser-Passage haben die darin befindlichen Geschäftsinhaber zum Theil schon die fatale Erfahrung gemacht, daß das Geschäft nicht so geht, wie man sich dachte; das Publikum prominiert und passirt, aber es kauft wenig, so daß schon in dieser Hinsicht manche Enttäuschung sich kundgiebt. Aber noch anderlei schlimme Thatsachen machen sich auf die unangenehmste Weise fühlbar. Die Läden wurden, kaum nothdürftig fertiggestellt, also noch ganz feucht, bezogen; naturgemäß leiden darunter die Waaren wie z. B. die Cigarren; einem Konfektionisten sind einige werthvolle Garderobestücke stark fleckig geworden. Um die Feuchtigkeit zu bekämpfen, wird in den ohnedies kleinen Lokalen stark geheizt und so entwickelt sich eine Lufttemperatur an Qualität, die der Gesundheit keineswegs zuträglich ist. Item, die Luft, in der Kaiserpassage einen Laden zu besitzen, muß, so fürchten wir, anfangs etwas theuer bezahlt werden.

Karlsruhe, 13. Dezember. Vandalismus. Heute Nacht sind die in der Kaiserpassage aufgestellt gewesenen Büsten des Kaisers und des Großherzogs von ruchloser Hand zertrümmert worden; man soll den Thätern auf der Spur sein.

Heklingen, 7. Dezbr. Bei der heute abgehaltenen Bürgermeisterwaul wurde unser seitheriger Bürgermeister Karl Nethaber von 102 Stimmenberechtigten mit 74 Stimmen wiedergewählt. Die Fürsorge des Gewählten für die Gemeinde sowie die wechselseitige Sympathie zwischen ihm und der Bürgerschaft, welche seit 12 Jahren währt, war begreiflicher Anlaß zu seiner Wiederwahl. Es war ein freudiger Tag für Jung und Alt, auch die Musik und der Gesang unter Leitung unseres tüchtigen Lehrers Wittmann trugen ihr Möglichstes bei, um den Tag in würdiger Weise feiern zu können. Möge es unserem Gemeindevorstand gegönnt sein, seine ferneren Dienstjahre in Gesundheit und zum allgemeinen Wohl der Bürgerschaft zu verleben, ein Wunsch den wir Alle theilen!

Br. Ztg.

Bruchsal, 12. Dez. Ein erschütterndes Ereigniß ist es, das wir heute unsern auswärtigen Lesern mitzutheilen haben. Es war gestern gegen ½2 Uhr Nachmittags, als sich die Kunde hier verbreitete, daß der langjährige Gemeindevorstand unsere Stadt, Herr Oberbürgermeister Kanzler, im Rathhaus, wohin er auf richterlichen Befehl abgeführt worden, Hand an sich gelegt habe und im Sterben liege. Das letztere sollte sich nicht bestätigen, denn nach etwa einer Stunde erfuhr man, daß die beiden Revolverschüsse, die er im Abort, während der Gensdarm vor der Thüre stand, gegen sich in die linke Seite abgegeben ihn nicht tödlich getroffen und die Kugeln, von denen eine die sechste Rippe durchschlagen, durch die herbeigerufenen Aerzte bereits wieder entfernt worden seien. — Wie hier allgemein bekannt, befand sich Herr Kanzler schon seit langer Zeit in beständiger finanzieller Calamität, deren Ursache in unglücklichen Börsenspekulationen zu suchen sein soll, die er in den 70er Jahren gemacht. Schon vor etwa 2½ Jahren war die Bedrängniß, in die er sich durch Wechselverbindlichkeit versetzt sah, eine so große, daß er keinen Ausweg wußte, und eines Abends sich von Hause entfernte, um mehrere Stunden in der nächsten Umgebung von hier umherzuirren. Seitdem wurde ihm von seinen zahlreichen Freunden wiederholt aus der Noth geholfen und im Dezember 1885 hielt man seine Verhältnisse für soweit geordnet, daß seine Wiederwahl mit dem Titel als Oberbürgermeister vorgeschlagen und auch mit großer Majorität bewirkt wurde. Leider aber war sein Ruin weder durch die gewährte Hülfe, noch durch die erhöhte Einnahme aufzuhalten. Die Verbindlichkeiten, häuften sich mehr und mehr, und als alle anderen Hilfsquellen erschöpft waren, griff der Verzweifelnde zu Mitteln, deren Entdeckung den Entschluß zum Selbstmord in ihm zur Reife brachte. — Ueber den Zusammenhang der letzten Verwicklungen wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Schon zu Anfang des Monats hatte die Staatsbehörde sich genöthigt gesehen, infolge mehrerer zu ihrer Kenntniß gekommener Kreditgeschäfte des Herrn Bürgermeister Kanzler eingehendere Erhebungen über das Schuldenwesen des Gedachten zu machen. Je nach deren Ergebniß wäre der Vertretung der Bürgerschaft und dem Bezirksrath die Frage vorgelegt worden, ob die finanziellen Privatverhältnisse des Oberbürgermeisters nicht in so gewichtigem Maße dessen Dienstführung erschweren und vereiteln, daß das staatliche und Gemeinde-Interesse dessen disziplinare Entfernung aus dem Amte gebietet. Voraussichtlich wird nun den erwähnten Körperschaften die Beschlußfassung über eine so peinliche Frage erspart bleiben. Es hat sich nämlich anläßlich der gedachten Erhebungen der dringende Verdacht ergeben, daß Herr Kanzler Stiftungsgelder, die er in amtlicher Eigenschaft schon gegen Ende 1886 empfangen, und deren Ablieferung an die betr. Stiftungsverwaltung er bis heute unterlassen, großentheils in eigenen Nutzen verwendet hat. Das deßhalb mit Herrn Kanzler vorgenommene erste Verhör, an welchem auch das Großh. Amtsgericht sich betheiligte, endete mit dem gestrigen Selbstmordversuch. (Kraichg. Ztg.)

Bruchsal, 12. Dez. In aller Stille ist in der Altstraße dahier, hinter dem Gasthaus „zum Laub", eine Militärbäckerei in großartigem Maßstab errichtet und vor Kurzem in Betrieb gesetzt worden. Der aus Hamburg bezogene Backofen ist mit einem ca. 5 Quadratmeter großen Schieber versehen, auf welchem 100 dreipfündige Brode aneinandergereiht und bei einer Hitze von 250 Grad Celsius (200 Grad Reaumur) in ca. 1¼ Stunden gebacken werden. — Vor Errichtung dieser Bäckerei wurde das Brod für die hiesige Garnison bekanntlich von Karlsruhe geliefert, so daß also den hiesigen Bäckern durch diese Neuerung keinerlei Nachtheil erwächst, wogegen sich den Müllern durch die jeweils zur Submission gelangende Vermahlung des Getreides eine neue Verdienstquelle bietet.

Schwurgericht.

Freiburg, 12. Dez. 1. Fall. Anklage gegen Ludw. Rieß von Emmendingen wegen Sittlichkeitsverbrechen. Urtheil 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren mit Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

2. Fall. In der Nachmittagssitzung wurde verhandelt gegen Friedrich Lehmann von Unterlenzkirch wegen Erpressung und Kuppelei. Die Anklage wurde vertreten durch Herrn von Gulat, Vertheidiger war Herr Anwalt Federle. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— In der Flur von Aschersleben wurden in diesem Sommer 98000 Hamster gefangen und getödtet. Es klingt unglaublich, aber die 98000 sind baar bezahlt worden, das Stück mit 1—2 Pfennig, im Ganzen mit 1851 Mark. Das Fell, das Fleisch und der eingehamsterte Kornvorrath gehörte den Fängern.

— Daß alte Liebe nicht rostet, hat sehr gerührt der Bürgermeister eines kleinen preußischen Städtchen bestätigt gefunden. Vor Jahrzehnten hatte er als Student in Berlin das Herz einer jugendlichen Schönen erobert. Dann aber hatten die Studien, die Examen auf anderen Universitäten und was sonst dazwischen gekommen sein mochte, ihn fern gehalten, er hatte Amt und Ehren erworben, sich eine Familie gegründet und seinen Berliner Liebesfrühling längst vergessen. Da traf eine Depesche ein und meldete, daß seine erste Liebe seiner nicht vergessen habe, unvermählt geblieben sei und ihn zum Erben ihres großen Vermögens eingesetzt habe. Er wurde zwar etwas roth und beschämt, trat aber die Erbschaft mit großer Rührung an und die Frau Bürgermeisterin hat ihm nicht einmal eine Gardinenpredigt gehalten.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met.
(ca 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol", Foulards, Grenadines, Surrah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffets etc. vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Für den **Weihnachtstisch im Hospital sind eingegangen:**
von Fr. Brgm. K. 2 Mk., von Kirchenr. S. 3 Mk., von Frl. K. 1. Mk., von Fr. Oberamtm. v. Th. 3 Mk., von Stadtpf. R. 3 Mk., von Ungen. 50 Pfg., von Fr. Medic.-v. L. 3 Mk., von Fr. M. H. 3 Mk., von Frl. S. 10 Mk. Dankend wird der Empfang bescheinigt

Freie Lehrerkonferenz.

Samstag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, freie Konferenz im „Dreikönig" zu Emmendingen.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Manger-Denzlingen über das Gemüth und seine Bildung. 2. Wahl eines Vorsitzenden.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorsitzende.

Wahl-Vorschlag.
Als Gemeinderath wird in Vorschlag gebracht:
Ludwig Unterwegner,
Stadtrechner dahier.
Viele Wähler.

Nur 3 Mark
15000 Sortimentskistchen
ff. Christbaum-Confect
reizend schöne, neue Sachen, delikat im Geschmack, versende das Kistchen, circa 430 Stück enthaltend, für nur 3 Mark gegen Nachnahme. Dasselbe geringer 2½ Mark. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr lohnend.
A. Sommerfeld, Dresden.

Türkischrothe
Taschentücher
per Stück **25 Pfg.** bei
C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Verloren
ein **schwarzer Filzhut** in der Nähe der Bierbrauerei Kiesel.
Abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Straßenbau-Vergebung.
Die Großh. Bezirksforstei Emmendingen vergiebt im Submissionswege die Herstellung einer 1270 m langen Straße auf der Gemarkung Thennenbach in einem Lose im Anschlag von **7355 Mk.**
Die Angebote müssen mit der Aufschrift: „Straßenbau in Thennenbach" versehen, bis:
Montag, den 2. Januar 1888, morgens 10 Uhr,
bei obengenannter Stelle frankirt eingelaufen sein, wo auch Kostenüberschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Täglich frische
Finner'sche Preßhefe
und alle andern zu Backwerken nöthigen Artikel in den besten Qualitäten empfiehlt billigst
C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Heute Mittwoch Abend
Metzel-Suppe.
Brauerei Bautz.

Frachtbriefe
mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei

Gute und solide weibliche
Arbeiterinnen,
auch solche zum **Waschen,** finden bei **hohem Lohn** fortwährend noch Beschäftigung in der
Hanfspinnerei.

Bruchleidende
finden Rath u. Hülfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung", ein Rathgeber für Bruchleidende", welches gratis und franko durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen zu beziehen ist.

Magd-Gesuch.
Auf Weihnachten findet eine Magd, die gut melken kann und die landwirthschaftlichen Arbeiten versteht, bei hohem Lohn eine Anstellung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Nützlicher Fortschritt
in der Behandlung des Schuhwerks, der Leder-Geschirre, Treibriemen 2c. große Ersparniß für jeden Haushalt durch Voigts Feinstes Vaselin- u. Malta-Lederfett — Deutsches Fabrikat — unter dieser Marke bereits überall rühmlichst bekannt, beseitigt alle Uebelstände der Thran- und Talgschmieren, ist vollkommen geruchlos, wird nicht ranzig, verdirbt nicht, nimmt sofort Wichse an, ist sehr sparsam im Verbrauch, erhält das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht u. dauerhaft. Wegen Verfälschungen achte man **genau** auf die Firma:
Th. Voigt, Würzburg,
und kaufe nur in den **durch Plakate** kenntlichen Verkaufsstellen. **Zu haben** in Dosen à **20, 40 u. 70 Pfg.,** sowie lose das Pfund zu **60 Pfg.** mit Preisermäßigung für größere Abnehmer und Wiederverkäufer bei
J. Weil-Wallerstein.

„Auch ich weiß Niemanden, in dessen Interesse es liegen würde, einen solchen Brief zu schreiben," erwiderte sie mit dem Heroismus der Verzweiflung. „Was aber die Identität betrifft, von welcher in diesem Schreiben die Rede ist, so beruht dieselbe auf einen Irrthum. Ich bin jenes Mädchen, welches zur Nothwehr getrieben, ihre Ehre und ihr Leben gegen einen Eleonore verthedigte, — ich bin Eleonore Vane, die zu verhaften Sie gekommen sind! Thun Sie denn Ihre Pflicht, ich bin Ihre Gefangene!"

So vollständig bestürzt war der Geheimpolizist über die Worte, durch welche die vor ihm Stehende mit der denkbar größten Ruhe das offenkundigste Geständniß ablegte, daß er sekundenlang die schöne Sprecherin anstarrte, als vermuthe er, dieselbe habe plötzlich ihren Verstand verloren.

Vergeblich rang er nach der Sprache; auch nicht ein Laut kam über seine Lippen,

„Sie zweifeln, ob meine Worte Wahrheit sind," zwang Vally sich zu sprechen, deren Züge Todesblässe überzogen hatte. „Ich kann Ihnen dieselben nur wiederholen, und Sie thun Nichts als Ihre Pflicht, wenn Sie nach Ihren erhaltenen Instruktionen handeln, denn mich zu verhaften ist doch wohl der Zweck Ihres Kommens?"

Der Beamte mußte sich überwinden, seine Fassung wieder zu gewinnen.

„Allerdings lautete so meine Instruktion, Frau Gräfin," versetzte er, „aber auch die Pflicht kann uns mitunter recht hart werden. Hier ist der Haftbefehl!"

Vally nahm das Papier und warf einen flüchtigen Blick auf dasselbe.

„Wollen Sie mir Frist gewähren," sprach sie dann, und ihre Stimme vibrirte leicht, „bis mein Gatte nach Hause kommt? Ich erwarte ihn jeden Augenblick."

„Gewiß, Frau Gräfin."

Draußen in der Halle herannahende Schritte ertönten fast im selben Moment. Vally zuckte zusammen.

„Das ist mein Gatte!" sprach sie, zu dem Detektiv gewandt. „Ich bitte Sie, Platz zu nehmen; ich werde in wenigen Augenblicken zu Ihnen zurückkehren."

Rasch eilte sie auf die Thür zu; kaum hatte sie die Vorhalle betreten, als sie sich dem Grafen gegenüber sah.

„Vally!" rief er unwillkürlich, als er ihrer ansichtig ward.

„Still!" flüsterte sie, die Hand auf seinen Arm legend. „Tritt hier mit mir ein."

Sie zog ihn in das Speisezimmer, schloß die Thür hinter sich und lehnte sich schwer gegen dieselbe.

Sie war mit einem Male todtenbleich geworden und ihre Augen glühten beinahe unheimlich. Sie bedurfte ihrer ganzen Charakterkraft, um in Gegenwart des Gatten die äußere Ruhe nur halbwegs zu bewahren.

„Ernst," flüsterte sie, „es ist ein Geheimpolizist da, der einen Haftbefehl gegen mich bei sich trägt!"

„Allbarmherziger Gott!" Er zog sie leidenschaftlich in seine Arme. „Geliebte, wer kann Dich verrathen haben?"

„Ich weiß es nicht," antwortete sie, sich an ihn anschmiegend. „Die Polizei hat vor zwei Tagen einen anonymen Brief bekommen. Ich sehnte mich heute so sehr nach Deiner Heimkehr, Ernst; — es war, als ob ich ein Vorgefühl Dessen hatte, was geschehen mußte!"

„Mein theures Weib. — mein Alles!" flüsterte er mit heiserer Stimme.

Eng an einander geschmiegt, standen die Beiden da, zu tief bewegt, um Worte finden zu können, Beide nach Selbstbeherrschung ringend, um dem Detektiv nur einigermaßen ruhig und gefaßt entgegentreten zu können.

Endlich sprach Graf Lille und seine Stimme klang klar, bestimmt:

„Ich will mit dem Mann reden. Nimmermehr darf das Unerhörte geschehen, darfst Du als eine Verhaftete dieses Haus verlassen. Es muß einen Weg geben, um dies zu verhüten!" —

Der Graf verneigte sich, an Vally's Seite den Salon betretend, ernst vor dem Beamten der Geheimpolizei, dem es zu Muthe war, als ob er der Schuldige sei und nicht die schöne, junge Frau, welche einen nahezu beispiellosen Muth an den Tag legte.

„Sie sind gekommen, um meine Frau zu verhaften," sprach der Graf ruhig. „Man glaubt, ihre Identität mit Eleonore Vane feststellen zu können, und meine Frau in durchaus nicht gewillgt, irgend Etwas zu leugnen. Darf ich mir jedoch die Frage erlauben, ob es wirklich absolut nothwendig ist, sie hier aus ihrem Heim zu entfernen? Ich dächte, diese Unwürdigkeit könnte ihr erspart bleiben. Stellen Sie so viele Wachen auf, als Sie für nothwendig halten; Ich werde eine hohe Kaution erlegen, damit die Verhandlungen auf freiem Fuße geführt werden können."

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 19. Dezember, Vormittags ½9 Uhr, werde ich in der Wohnung des **Fr. Kern** in **Ottoschwanden**

zwei tannene einthürige Kleiderkästen, ein Dienstbotenbett, eine kleine Ladeneinrichtung, fünf Stück in Eisen gebundene Faß, eine Futterschneidmaschine circa 40 Centner Heu und Oehmd, circa 25 Centner Stroh, ein aufgerüsteter Leiterwagen, ein Bernerwägele, ein Blochwägele mit Güllenfaß, ein Mutterschwein, ein Läuferschwein, ein braunes Pferd (Wallach), eine rothgefleckte Kuh, ein Pflug und sonst noch verschiedener Hausrath

gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Emmendingen, 13. Dezbr. 1887.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

11500 Mark

im Ganzen oder in Abtheilungen gegen erstes Unterpfand auszuleihen beim Hospitalfond Emmendingen.

Empfehlung.

Christ. Friedrich Kern in **Theningen**, empfiehlt sich im Rasieren, Haarschneiden und Frisieren in und außer dem Hause, zu den billigsten Preisen, auch werden **Zöpfe, Bouquette, Ketten** und **Ringe** verfertigt.

Als **besonders vortheilhaft** empfehle per Pfund:

Ia. Türk. Zwetschgen
à **18 Pfg.**, hievon **5 Pfund 75 Pfg.**
Geschälte amerik.
Aepfelschnitze
à **35 Pfg.**
Birnenschnitz & Hutzeln
à **25 Pfg.**
Kranzfeigen
à **35 Pfg.**
Große Rosinen,
(Meertrauben),
à **40 Pfennig.**
Ganze und gespaltene
Ia. Viktoria Erbsen
à **17 Pfg.**
Weisse Bohnen
à **15 Pfg.**
Neue
Orangen & Citronen
à **10 Pfg.** per Stück.

W. Reichelt.

Rheumatismus.

Seit 30 Jahren litt ich an hartnäckigem Rheumatismus, herumfahrend in verschiedenen Körpertheilen. Nachdem alle andere angewandte ärztliche Hilfe erfolglos geblieben war, wandte ich mich brieflich an Herrn **Bremiker, pr. Arzt, Glarus, Schweiz,** welcher mich in kurzer Zeit von meinem Leiden vollständig befreite. Die angewendeten Mittel sind durchaus unschädlich.

K. Jrtschi
Oberteufen b. Norbas, im August 1885.
Adresse: „Bremicker postlagernd Constanz."

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und wohlthuender Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer inniggeliebten Gattin und Mutter

Marie Elisabeth Hartmann,
geb. Hafner,

für die vielen Blumenspenden, die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, drücken den innigsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dampfdruck- und Schönfärberei
von
Ed. Pfisterer in Lahr

empfiehlt sich im **Färben** von **jeder Art Kleider** als: **Shwals, Tücher, Bänder, Schleifen, Möbelstoffe** und **Bettdecken** 2c. 2c.

Bodenteppiche werden sauber aufgefärbt, sowie **Hopfensäcke** zu **schönen Bodenteppichen** umgewandelt. Besonders mache ich die Landbevölkerung auf **Drucken und Färben** von **Tuch und Zwilch** aufmerksam. **Herrenkleider und Damenpaletots** werden ungetrennt in soliden Farben umgefärbt, gesprengelte und melirte Stoffe werden in die ursprünglichen Farben aufgefärbt mit der Zusicherung einer prompten und billigen Bedienung und wird

Herr O. Schmidt, Hutmacher
in **Emmendingen,**

dem ich eine Vertretung meines Geschäfts respektive Annahmestelle von obenerwähnten Gegenständen übertragen habe, jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Hochachtungsvoll
Ed. Pfisterer.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Annahme von Gegenständen zum Färben, sowie zu jeder Auskunft bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
O. Schmidt, Hutmacher.

Neue Ia. Mandeln,

handgewählte, schöne, ohne Bruch, auf Wunsch werden dieselben sofort gemahlen, auch steht jedem Kunden meine Mandelmühle zur Benützung frei.

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Für **sofort** wird eine aus 2—3 Zimmern bestehende

Wohnung

zu miethen gesucht.

Auskunft in der Exped. d. Blattes.

Zum **20. Februar k. J.** wird eine

nette Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör **zu miethen gesucht.**

Schriftliche Anträge wollen in der Exped. des Blattes abgegeben werden.

Das große
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd.
vorzügl. gute Sorte 1.25 ℳ „
Prima Halbdaunen 1.50 ℳ „
und 2 Mk. „

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt.

Umtausch gestattet

Chocolade-Tafeln zu M. 1.40 entspricht ausländ. Fabrikaten mit M. 1.60 vollständig.

Gesucht

in einer Privat-Familie von einem älteren Herrn ein gut möblirtes, sonniges Zimmer in guter Lage.

Gefl. Offerten mit mäßigstem Preis sind unter A. F. an die Exped. dieses Blattes zu richten.

Zu Weihnachten wird ein **braves**
Dienstmädchen
gesucht von

Zahner z. Engel.

Denaturirten
Sprit

per Liter **60** Pfg. und 4 Liter Mk. **2.20** empfiehlt

C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Empfehlung.

Neu und best eingerichtetes

Rasier-, Frisier- u. Haarschneidegeschäft,
aufmerksame Bedienung, billige Preise.

Achtungsvollst

Emil Leicher,
Friseur,
nächst dem Thore.

Eingetragene Schutzmarke.

Diese bis heute unübertroffene **weiße parfümirte Vasalin-Bleich-Schmierseife**

eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, ohne der Farbe bei Farbleinen oder Wollstoffen nachtheilig zu sein, entfernt jede Ausdünstung und giebt derselben beim Kochen einen angenehmen Geruch. Diese Seife ist garantirt rein von allen der Wäsche schädlichen Substanzen. Jede Hausfrau mache nur einen Versuch und sie wird sich von der Güte der Seife zu Erhaltung ihrer Wäsche überzeugen. Das lästige Einseifen sowie Beuchen fällt durch Anwendung dieser Seife gänzlich weg.

Alleiniger Fabrikant und Erfinder,
Karl Koch,
Freiburg i. B., Bertholdstraße 7.

Der Preis ist per Pfund 25 Pf., bei Mehrabnahme billiger.

Nur allein **ächt** zu haben bei:
J. Wickersheim in Malterdingen, **Karl Weber** in Kenzingen, **C. F. Haag** in Weisweil, **Fr. Hüttner** in Leiselheim, **J. Hohbieler,** Bremstr. in Nimburg, **H. Stehle** in Theningen, **J. G. Engler Sohn** in Köndringen.

Zu **Emmendingen** bei
Wilh. Reichelt
Kaufmann.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund". Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Bote.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

№ 149. (Erstes Blatt.) Emmendingen, Samstag, 17. Dezember 1887.

An unsere Leser.

Bei herannahendem Quartalswechsel nehmen wir Veranlassung, zu recht zahlreichem Abonnement auf unser Blatt ganz ergebenst einzuladen.

Unser Bemühen wird stets darauf gerichtet bleiben, in dem bescheidenen Rahmen eines Localblattes möglichste **Reichhaltigkeit** und **Vielseitigkeit** zu entwickeln und eine möglichst umfassende Rundschau über die Tagesereignisse vom Standpunkt des **vaterlandliebenden und freisinnigen Bürgers** zu geben

Daß der „Hochberger Bote" sich der stets mehr und mehr steigenden Gunst der Bevölkerung des Breisgaues erfreut, beweist die fortdauernde Zunahme seines Leserkreises, welcher in diesem Quartale wieder eine erfreuliche Höhe erreichte. In Folge seiner guten Verbreitung können denn auch die in diesem Blatte erscheinenden Inserate auf eine besondere Wirksamkeit zählen.

Indem wir bitten, unserem Blatte auch fernerhin diese Gunst bewahren zu wollen, ersuchen wir gleichzeitig unsere Parteifreunde um thatkräftige Unterstützung durch Einsendung von Berichten und Besprechungen und laden nochmals zu zahlreichen und rechtzeitigen Bestellungen ergebenst ein.

Mit der ersten Nummer des neuen Jahrgangs erhalten unsere verehrlichen Abonnenten **einen schönen Wandkalender für das Jahr 1888.**

Die Redaction und Expedition des „Hochberger Boten".

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und fühlte sich in Folge dessen am Sonntag und Montag nicht ganz wohl. Er mußte im Zimmer verbleiben und konnte an den gemeinsamen Mahlzeiten nicht Theil nehmen. Gegenwärtig befindet sich der Kaiser aber bereits wieder besser und nimmt die täglichen Vorträge regelmäßig entgegen.

Berlin, 15. Dez. Der „National-Zeitung" zufolge, wurde gestern Abend in hiesigen Kreisen, welche direkte Beziehungen zum kronprinzlichen Hofe haben, versichert, daß keine ungünstigen Nachrichten aus San Remo eingetroffen seien. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus San Remo, daß wegen einem leichten Reizzustande der Kehle dem Kronprinzen eine Einschränkung im Sprechen verordnet wurde, eine Heiserkeit sei jedoch nicht eingetreten.

Berlin, 15. Dez. Das Bulletin der Aerzte Schrader, Krause, Howell lautet:

San Remo, 12. Dez. In den letzten Wochen haben sich die entzündlichen Erscheinungen im Kehlkopfe des Kronprinzen völlig zurückgebildet. Der Geschwulst selbst zeigt sich an der Oberfläche theils benarbt, theils mit flachen ein wenig zur Ausbreitung neigenden Wucherungen bedeckt. Das Allgemeinbefinden ist ungestört.

Berlin, 14. Dez. Der Reichstag genehmigte in fortgesetzter Berathung der Tarifnovelle die Zollsätze für Hafer (3 M.), Buchweizen und Hülsenfrüchte (2 M.), Gerste (2.25 M.), Malz (4 M.), Mais und Dari (2 M.) nach der Regierungsvorlage. Genehmigt wurden ferner für Kraftmehl und Puder 12½ M., für Nudeln 13½ M., für Mühlenfabrikate 10½ M. Der Hefenzoll wurde auf 65 M. erhöht. Mit großer Majorität wurde dagegen der Zollsatz für Reps und Rübsaat abgelehnt. Morgen Berathung der Sperrbestimmungen.

Berlin, 15. Dez. Die Budgetkommission hat die Errichtung eines Kadettenhauses in Karlsruhe mit großer Majorität angenommen.

Ein Wiener Berichterstatter der M. Z. giebt Rußland den Rath, es lieber in Sachen Bulgariens mit diplomatischen Verhandlungen als mit Krieg zu versuchen, es werde so mehr erreichen. Oesterreich scheine nicht abgeneigt, als Friedenspreis den „Coburger" zu opfern.

Die Nachrichten aus St. Petersburg lauten heute ruhiger. Es scheint, daß die Stimmung über das zur Zeit zwischen Rußland und Oesterreich obwaltende Verhältniß eine friedlichere geworden ist. Petersburger Korrespondenten, die als zuverlässig bekannt sind, äußern ernstliche Zweifel, ob die russischen Truppendislokationen nach der galizischen Grenze, deren Umfang durchaus nicht feststeht, als kriegerische Vorbereitungen oder nicht vielmehr als organisatorische Maßregel zu betrachten sind. Zugleich wird versichert, daß in Petersburg ernstliche Absichten außer in den Redaktionen einiger Zeitungen nicht bestehen. Auch die besonders herzliche Art, in der beim Georgsfest der Toast auf den deutschen Kaiser ausgebracht und aufgenommen worden ist, kann als ein günstiges Symptom gedeutet werden, als welches das Verbleiben Kalnocky's auf seinem Posten ganz sicher zu betrachten ist. Die Berliner „Kreuzzeitung" tritt in einem Ton, der auf gute Information schließen läßt, dafür ein, daß der Zar nicht nur gegen Deutschland friedlich gesinnt sei, sondern auch einer kriegerischen Lösung der bulgarischen Frage sich nicht geneigt zeige, daß aber in seiner Umgebung eine starke Kriegspartei existire, der die Friedenspartei bis jetzt jedoch die Wage hält; es sei nicht ausgeschlossen, daß der Zar plötzlich allen bedrohlichen Unternehmungen Halt gebiete und sich für die Fortdauer des Weltfriedens entscheide. Schlecht stimmt damit allerdings die Meldung, daß das 5., 7., 8. und 11. russische Armeecorps auf Kriegsfuß gesetzt worden sei und der Zar die 4 Kommandeure dieser Corps empfangen und mit ihnen einen Kriegsrath abgehalten habe. Die Verlegung des 13. Kavalleriedivision vom Moskauer nach dem Warschauer Militärdistrikt wird als russische Antwort auf die österreichischen Berathungen gedeutet.

Baden.

* **Emmendingen,** 16. Dezember. Großh. Ministerium des Innern hat dem Kreisbaumwart Roser von Windenreuthe in Anerkennung seiner Thätigkeit auf dem Gebiet des Obstbaues, eine Geldprämie im Betrag von dreißig Mark verliehen.

Freiburg, 13. Dez. Herzog Adolf von Nassau und seine Gemahlin sind seit einigen Tagen zum Besuche des erbgroßherzogl. Paares hier anwesend. Die Herrschaften gedenken noch einige Tage hier zu verweilen. Das Erbgroßherzogspaar wird das Weihnachtsfest in Karlsruhe verbringen und bald darauf sich nach dem Süden begeben, um während der Monate Januar und Februar dort zu verweilen.

Endingen, 13. Dezbr. Die gestern hier unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksamtsvorstandes stattgefundene Bürgerausschuß-Versammlung hat die Antheilnahme mit 53,000 Mk. zur Erbauung der westlichen Kaiserstuhlbahn mit 22 gegen 18 Stimmen nach längeren und heftigen Debatten abgelehnt. In Riegel hat noch keine Abstimmung stattgefunden und sind dieser Ort und Endingen die Einzigen, die ihren Anschluß vorenthalten.

Bruchsal, 13. Dez. Bezüglich der Motive, welche Herrn Kanzler zu seinem Selbstmordversuch veranlaßt, hat sich im Laufe der Untersuchung ergeben, daß nicht nur der gestern ausgesprochene Verdacht vollständig begründet ist, sondern noch weit gravirendere Thatsachen vorliegen. Der Gesammtbetrag, den der Genannte theils zum Nachtheil der Stadtkasse, theils zum Nachtheil von Stiftungen und Privaten während der letzten Monate entwendet bezw. unterschlagen hat, wird uns von zuverlässiger Seite auf 19000 M. angegeben.

Eberbach, 13. Dez. Diesen Morgen ist hier die Trauernachricht eingetroffen, daß der in der Gräfl. Erbach'schen Bierbrauerei in Erbach beschäftigte 21 Jahre alte Gustav Körber, Sohn des Grenzenwirths Körber, durch Zerplatzen eines Bierfasses getödtet wurde. Das Faß sollte abgefüllt werden und wurde zu viel Luft hinzugepumpt, wodurch das Faß zerplatzte und den vorübergehenden Körber tödtete.

Schwurgericht.

Freiburg, 14. Dezember. 3. Fall. Ereszentia Thoma von Unterbach wurde wegen Kindsmord zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 4. Fall. G. Friedrich Keßler, Taglöhner von Feuerbach, erhielt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit 1 Jahr Zuchthaus. Beide Fälle wurden bei geschlossenen Thüren verhandelt.

Freiburg, 15. Dez. 5. Fall. Der gestrige Tag wurde vollständig in Anspruch genommen durch die Verhandlung gegen den Adlerwirth Mutterer von Staufen und dessen früheren Knecht Fuchs. Der Letztere ist angeklagt, in einer Schöffengerichtssitzung, die angesetzt war in einer Steuerdefraudation gegen Mutterer, wissentlich einen falschen Eid geschworen zu haben; Mutterer ist beschuldigt, ihn hierzu angestiftet zu haben. Mutterer wurde freigesprochen, Fuchs dagegen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, zu dauernder Unfähigkeit, als Zeuge einvernommen zu werden, verurtheilt.